

Gemischte Gefühle in Lüttje Wiehnachtsstuv

Pop-up-Store im Neuen Weg noch bis Weihnachten geöffnet

Iris Meijer

Von handgefertigtem Schmuck über verschiedenste Senf- und Marmeladensorten bis hin zu liebevoll in Handarbeit hergestellter Weihnachtsdekoration – bereits seit dem 17. November haben Norder wieder die Möglichkeit, das breit gefächerte Sortiment der Lüttjen Wiehnachtsstuv zu entdecken.

Seitdem hat der Pop-Up-Store seine Türen im Neuen Weg geöffnet. „Wir haben auch Kundschaft an den Wochentagen“, berichtet Betreiberin Melinda Dittmann im KURIER-Gespräch. „Aber nicht so viel wie an den Sonnabenden, wenn viele Familien in der Innenstadt unterwegs sind.“ Besonders an den ersten Tagen seien laut Daniel Gerdes, der den Laden mit Dittmann betreibt, viele neue Kunden, sowie auch Menschen, die den Laden bereits aus dem vergangenen Jahr kannten, vorbeigekommen. „Viele haben sich gefreut, dass wir wieder geöffnet haben“, sagt er. „Viele Menschen sind aber verunsichert hinsichtlich der geltenden Corona-beschränkungen“, fügt Dittmann hinzu.

Für ihren Pop-up-Store erhalten die Betreiber viele positive Rückmeldungen. Viele Besucher seien überrascht, diesen Laden am Ende des Neuen Wegs vorzufinden



Weihnachtlich dekoriert lockt die Lüttje Wiehnachtsstuv zahlreiche Kunden an, wenn auch unter der Woche weniger als sonnabends.

Foto: Benjamin Tebben-Willgrubs

und wunderten sich über die große Auswahl an Artikeln. „Unsere Kunden nehmen auch sehr gern unsere Beratung in Anspruch.“ Zudem sei deutlich spürbar, dass Kunden vermehrt Wert auf regionale, hochwertige und transparente Produkte legen, so Gerdes.

Viele Kunden fragen bereits, ob der Pop-up-Store im kommenden Jahr erneut

öffnen wird. Doch genau da gibt es ein Problem: „Wir können leider nicht wieder in unseren schönen Laden einziehen“, bedauert Dittmann. „Das klappt leider nicht, weil die Geschäftsfläche ab März fest vermietet wird.“ Jetzt wollen die Betreiber sich ab Anfang des neuen Jahres auf die Suche nach einer Alternative machen. „Die Herausforderung

ist, dass unser Konzept auf diese Ladenfläche zugeschnitten ist.“ Zudem sei die Ladeneinrichtung eine kostspielige Angelegenheit. Bislang wurde das Mobiliar vom Vermieter zur Verfügung gestellt. „Wir müssten alles neu anschaffen und bräuchten auch eine Gelegenheit, die Möbel während der Schließungszeit zwischenzulagern.“ Dennoch

hoffen die Betreiber, einen passenden Laden für das kommende Jahr zu finden. Zudem könne man sich laut Dittmann vorstellen, den Pop-up-Store zusätzlich auch für eine gewisse Zeit im Sommer zu betreiben. „Wir konnten uns jetzt ausprobieren und haben gesehen, dass unsere Waren gut ankommen.“ Die meisten Dinge seien saisonunabhän-

gig und könnten deshalb nicht nur zur Weihnachtszeit angeboten werden.

Geöffnet ist die Lüttje Wiehnachtsstuv noch bis zum 23. Dezember immer mittwochs bis freitags von 12 bis 18 Uhr und sonnabends von 10 bis 16 Uhr. Zusätzlich wollen die Betreiber ihre Türen wahrscheinlich auch am Dienstag vor Heiligabend öffnen.

Industriezeitalter geht zu Ende – Neues ist auf dem Weg

Schon mit Klaus Heeren veränderte sich die Behindertenhilfe – jetzt kommt der nächste Schritt

NORDEN Natürlich hätten sich alle die Übergabe anders gewünscht, aber Corona bestimmt gerade, wie viele Menschen sich wann wie wo treffen dürfen. Entsprechend nüchtern verlief die offizielle Verabschiedung von Klaus Heeren, der in diesen Tagen die Geschäftsführung der Behindertenhilfe Norden abgibt und in den Ruhestand geht (wir berichteten). Sein Nachfolger ist bereits seit einem halben Jahr im Amt: Günther Gerdes tritt in Heerens Fußstapfen, die der in rund 25 Jahren gesetzt hat.

Eigentlich, verriet Heeren, sei seine Verabschiedung im Rahmen der Gesellschafterversammlung am 15. Dezember geplant gewesen, aber die werde nun als Zoom-Meeting abgehalten, deshalb jetzt der offizielle Termin, an dem neben ihm und Gerdes nur noch Onno Sikken aus dem Bereich der Betriebsorganisation teilnahm. Wenngleich in wenigen Tagen Rentner, warf Heeren gemeinsam mit seinem Nachfolger einen Blick

in die Zukunft, denn „unabhängig vom Geschäftsführerwechsel stehen Veränderungen an“, betonte Gerdes. Der selbst schon seit 19 Jahren im Betrieb tätig ist, als technischer Leiter anfang, um dann gemeinsam mit dem bereits vor zwei Jahren in den Ruhestand verabschiedeten Uwe Janssen den Fachbereich für Werkstätten zu leiten. 2012 übernahm Gerdes die Geschäftsführung des Tochterunternehmens Nomotec. Prokura hat er bereits seit 2008.

Seine Aufgabe sei es, Arbeit für die Werkstätten zu akquirieren und sie anschließend intern so aufzubereiten, dass sie passgenau sei für die Mitarbeiter, erklärte er im Pressegespräch und ergänzte, dass es nach schwierigen Jahren 2017 bis 2019 in den letzten beiden Jahren gelungen sei, das Unternehmen Behindertenhilfe Norden zu konsolidieren. Gemeinsam habe man in dieser Zeit schon vorausgeplant, erklärte er mit dem Blick auf seinen Noch-Kollegen Heeren. Mit dem Kauf eines



Günther Gerdes übernimmt von Klaus Heeren. Foto: Irmi Hartmann

Grundstücks an der Donaustraße in Tidofeld habe man einen wichtigen Grundstein gelegt für eine neue Kindertagesstätte. Bekanntlich müsse man die Räumlichkeiten am Moortief räumen wegen des zusätzlichen Platzbedarfs der Schule. Das neue Gebäude in unmittelbarer Nähe zur Kita in der Emsstraße hoffe man im Sommer 2023 fertiggestellt zu haben – vorausgesetzt, die

Genehmigungsverfahren und alle weiteren Abschnitte liefen wie geplant.

Für die Werkstätten werde sich künftig vermutlich auch einiges ändern, ergänzte Gerdes: „Das Industriezeitalter geht zu Ende.“ Die Zukunft sieht der neue Geschäftsführer unter anderem in der Kfz-Aufbereitung, aber auch in neuen Betriebsfeldern wie der Gastronomie. „Das kommt von den

Mitarbeitern selber“, erzählte Gerdes von regem Austausch aller Beteiligten untereinander – Heeren sprach in diesem Zusammenhang von der Behindertenhilfe als „Mitbestimmungsweltmeister“. Bisher habe man mit Tourismus nur sehr wenig zu tun gehabt, sagte Gerdes weiter, der dabei die Idee eines Gebäudemanagements erwähnte. Auch in dieser Richtung wolle man die Fühler ausstrecken. Und natürlich sei Digitalisierung immer ein Thema.

Gemeinsam mit Heeren machte Gerdes gegenüber der Presse deutlich, wie wichtig es aus seiner Sicht ist, langfristig und kontinuierlich zu planen – auch in Personalfragen. So wie er schon lange im Unternehmen sei, werde auch sein Nachfolger langsam verstärkt in die Verantwortung eingebunden. Es brauche schon einige Jahre, bis man mit allen Gegebenheiten vertraut sei, alle Arbeitsabläufe kenne. Das Unternehmen mit 13 Standorten im Norder Stadtgebiet, tätig in

verschiedenen sozialen Bereichen, angefangen bei der Frühförderung über berufliche Bildung, Werkstätten, differenzierte Wohnangebote bis hin zu familienentlastendem Dienst, Freizeitangeboten und Vermittlungsaufgaben erfordere genau das, erklärte der 54-jährige gebürtige Spetzerflehner („Ich bin waschechter Ostfrieser!“).

Mit Blick auf die Situation unter und mit Corona sagte Gerdes, er hoffe, die wirtschaftliche Talsohle sei jetzt durchschritten. „Wir müssen wieder anschieben.“ Klaus Heeren kann sich dieses „Anschieben“ in wenigen Tagen als Ruheständler und damit aus der Ferne ansehen. Ganz loslassen fällt ihm noch schwer nach einem Vierteljahrhundert in verantwortlicher Position. Aber gelassener kann er es immerhin schon betrachten. Man sei auf einem guten Weg, bilanzierte er im Gespräch. Und das ist ihm wichtig, viel wichtiger als ein „großer Bahnhof“ zum Abschied. ish